

Rezension von Adalbert Ruschel:

Bibliographische Angaben:

Andreas Rausch:
**Erleben und Lernen am Arbeitsplatz
 in der betrieblichen Ausbildung**

Dissertation an der
 Otto-Friedrich-Universität Bamberg 2010

VS Verlag für Sozialwissenschaften,
 Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH
 2011.

389 S. mit 53 Abb. und 75 Tab.
 Broschiert € 49,95

ISBN: 978-3-531-18079-3



Über den Autor:

Dr. phil. Andreas Rausch

Nach Abitur und Zivildienst Ausbildung zum Bankkaufmann. Anschließend Studium der Wirtschaftspädagogik an der OFU in Bamberg mit dem Abschluss als Diplom-Handelslehrer. Nach der Promotion wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik an der Universität Bamberg.

Zielgruppe:

Die primäre Zielgruppe einer Dissertation sind natürlich die korrigierenden und vor allem bewertenden Professoren. Denen wird die vorliegende Arbeit hoffentlich eben so viel Achtung und Anerkennung abverlangt haben wie dem Rezensenten.

Die Dissertation wendet sich jetzt nach Angabe des Klappentextes als Fachbuch an Berufs- und Wirtschaftspädagoginnen und -pädagogen, Arbeits-, Betriebs- und Organisationspsychologinnen und -psychologen sowie an Personalmanagerinnen und -manager. Da wäre eine sprachliche und argumentative Überarbeitung des Textes durchaus angebracht.

Ein ausdrücklicher Hinweis auf das betriebliche Bildungspersonal ist in der Werbung des Verlages nicht zu finden. Da wird man wohl selbst mit einer gewissen Skepsis an diese Zielgruppe gedacht haben, aus deren Kreis sich wahrscheinlich nur wenige an ein derart sperriges Werk heran wagen wollen. Aber vielleicht hilft denen ja diese Rezension. Zu wünschen wäre es.

Inhaltlicher Aufbau:

In der traditionellen, weitgehend tayloristischen Betrachtung von Arbeitsplätzen wurden ausschließlich die Beziehungen zwischen Mensch und Arbeitsaufgabe und evtl. noch Maschine aufgezeigt. Erst mit der Entstehung und Entwicklung ganzheitlicher Betrachtungsweisen wurde schließlich die Komplexität des Arbeitsplatzes in den Vordergrund der Betrachtung geschoben. Die Beeinflussung der Arbeitsplätze durch die Umwelt, z.B. durch das Arbeitsrecht oder den Wertewandel, erlaubt es jetzt, am einzelnen Arbeitsplatz auch extrafunktionale und überberufliche Lerninhalte exemplarisch zu vermitteln und zu erwerben.

Die erfolgreiche Qualifizierung von Nachwuchskräften am Arbeitsplatz ist kein Selbstläufer, ganz gleich, ob es sich dabei um Auszubildende oder neue Fachkräfte handelt. Sie ist neben Raum- und Zeitmerkmalen abhängig vom Lern- und Motivationspotenzial übertragener Arbeitsaufgaben und von der angebotenen Betreuung, wobei sich diese beiden Bereiche teilweise wechselseitig bedingen.

Wenn ein betrieblicher Arbeitsplatz auch zum Lernplatz werden soll, muss er einige Bedingungen erfüllen, die von Andreas Rausch beschrieben und gewürdigt werden. Die Beantwortung der Fragen, wie Auszubildende den Lernort Arbeitsplatz erleben und welche Faktoren für sie motivierend und lernförderlich sind, nimmt dabei einen breiten Raum ein.

Nach der für mich nicht ganz einsehbaren Feststellung, dass es sich beim Lernen am Arbeitsplatz um einen in der Forschung bislang weitgehend brach liegenden Bereich handele, beschreibt Rausch zunächst die Ausgangslage in Theorie und Praxis, grenzt dann den Untersuchungsgegenstand seiner Arbeit auf das arbeitsgebundene Lernen ein und gibt für sein Forschungsziel folgende vier Erschließungsfragen vor:

1. *Mit welchen Tätigkeiten sind Auszubildende am Arbeitsplatz betraut?*
2. *Wie erleben Auszubildende die von ihnen durchgeführten Tätigkeiten?*
3. *Welche Einflussgrößen begünstigen bzw. hemmen das Lernen am Arbeitsplatz?*
4. *Welche Sichtweisen auf das Lernen im Arbeitsprozess, die Ziele der Ausbildung und das pädagogische Handeln des Ausbildungspersonals haben die Ausbildungsbeteiligten (Ausbildende, Ausbilder und ausbildende Fachkräfte)?*

Als Einflussfaktoren werden neben den raum-zeitlichen Bedingungen zunächst lern- und motivationsförderliche Merkmale der Arbeitsaufgaben wie beispielsweise ein angemessenes Anforderungsniveau, aber auch Handlungsspielräume, Aufgabenvielfalt, Vollständigkeit u.a.m. genannt.

In der Tatsache, dass es kaum einen Arbeitsplatz gibt, der alle Bedingungen erfüllt, liegt der große Reiz der Kombination verschiedener Lernorte. Durch die optimale Vernetzung von systematischem und didaktisch aufbereitetem Lernen in primären Lernorten (Schule, Lehrwerkstatt, Lernbüro) mit aufgabenbezogenem Lernen in betrieblichen Realsituationen (sekundären Lernorten) lässt sich berufliche Handlungskompetenz als überfachliches Lernziel am besten erreichen.

Im zweiten Absatz werden Grundlagen und zentrale Begriffe der Handlungstheorie ausführlich dargestellt. Dazu gehören Kompetenz und Performanz, Grundzüge eines allgemeinen Handlungsmodells, Kognition und Affekt, Handlungssituation und Handlungsprozess, Lernprozesse und Lerntheorien, Kompetenzerwerb und Kompetenzerleben. Dabei wird z.B. zwischen Kompetenz als Inputqualität der Performanz einerseits und Kompetenz als langfristige Outputqualität andererseits unterschieden, also zwischen kompetent sein und kompetent werden.

Im dritten Kapitel wird zunächst der aktuelle Forschungsstand zum Thema „Lernort Arbeitsplatz“ dargestellt. Dazu gehören Situations-, Struktur- und Handlungsprozessmodelle, die Rausch geschickt in einem eigenen Rahmenmodell

zum Lernen am Arbeitsplatz zusammenfasst. Damit verbindet er die vielfältigen theoretischen Stränge, indem er einerseits kognitive, emotionale und motivationale Aspekte des Lernens aufgreift und andererseits zusätzlich personale Voraussetzungen und situative Bedingungen des Handlungskontextes am Arbeitsplatz gleichwertig berücksichtigt. Auf diese Weise legt er die notwendige Grundlage für seine empirischen Untersuchungen, die in den folgenden Kapiteln dargestellt werden.

Zu diesen Untersuchungen will ich nur sagen, dass für sie mit der Tagebuch-Methodik ein prozessnaher empirischer Zugang gewählt wurde, der in einer Pilotstudie bei einem Automobilzulieferer getestet und in der Hauptstudie in einem Einzelhandelsunternehmen mit Hilfe einer dafür eigens erstellten Internetanwendung umgesetzt wurde. Ergänzt wurde der multimethodische Ansatz durch Konstruktinterviews mit Ausbildungsbeteiligten.

Im Zusammenhang mit der Beschreibung seiner empirischen Untersuchung stellt Rausch seine zentrale Methode der Tagebuchanalyse unter Berücksichtigung einschlägiger Referenzstudien ausführlich vor. Der Autor eröffnet damit neben den Befunden zum Erleben und Lernen am Arbeitsplatz auch methodologische Erkenntnisse für weitere Forschungsarbeiten auf diesem Gebiet.

Auch auf die Details der Forschungsarbeit will ich hier nicht weiter eingehen. Nur so viel soll gesagt sein, dass Andreas Rausch mit den dafür verwendeten Kapiteln seines Buches angehenden Diplomanden, Bacheloranden, Masteraspiranten und Doktoranden ein Werkzeug schmackhaft gemacht hat, dessen sich zu bedienen lohnt.

Methodische Gestaltung:

Vergessen wir nicht, dass es sich bei diesem Buch ursprünglich um eine Dissertation handelt. Von da gesehen, ist die inhaltliche Gliederung bis zur fünften Ebenen noch leserfreundlich. Es hätte schlimmer kommen können. Um es vorweg zu sagen: Ich vermisse in dem Buch schmerzlich ein Abkürzungsverzeichnis. In vielen Fällen musste ich zunächst immer wieder den Text durchblättern, um die Akronyme zu entschlüsseln. Schließlich habe ich mir selbst ein Verzeichnis angelegt.

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, dass bereits in der Gliederung Abkürzungen vorkommen, die wohl bei den Lesern als bekannt vorausgesetzt werden. Ich kannte sie nicht.

Auch die Quellenhinweise im Haward-Style erschweren die flüssige Lektüre, vor allem dann, wenn mehrere Quellen in Klammern im Textfluss eines Satzes untergebracht werden und so den semantischen Zusammenhang zerstückeln. Was für die Dissertation wohl nötig war, ist für den Alltagsleser eher hinderlich.

Auch die oft genutzten literarischen Kunstgriffe (Vorgriff, Rückgriff, Textverweis) sind alles andere als leserfreundlich.

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis sind dagegen sehr gelungen und das Literaturverzeichnis lässt nichts zu wünschen übrig.

Sprachliche Gestaltung:

Die sprachliche Gestaltung des Buches entspricht den heutigen wissenschaftlichen Gepflogenheiten. Da gibt es auch nichts zu mäkeln. Leider wird die wissenschaftliche Terminologie es den nicht einschlägig akademisch vorgebildeten Lesern zusätzlich

erschweren, die durchgehend hohe Komplexität der Texte ohne Verlust an Prägnanz und Qualitätsanspruch zu verstehen. Warum schreiben eigentlich deutschsprachige Wissenschaftsautoren nicht so flüssig und leserfreundlich wie die englischsprachigen. Denken sie denn nicht an den Markt?

Materielle Gestaltung:

Das Buch ist sorgfältig aufgemacht, der Text auf chlor- und säurefreiem, alterungsbeständigem Papier gedruckt und die Seiten fest verklebt. Der Preis ist marktgerecht und sollte selbst Studenten nicht vom Verkauf abschrecken, denn das Werk gehört nach meiner Einschätzung in die Handbibliothek eines jeden Studierenden der Berufs- bzw. Wirtschaftspädagogik. Ausbilderinnen und Ausbilder werden sich die Ausgabe dagegen wohl auf jeden Fall gut überlegen, denn allzu häufig werden sie nach dem Buch nicht greifen wollen oder müssen.

Fazit:

Andreas Rausch ist im Zusammenhang mit den vielen offenen Fragen zum Lernen am Arbeitsplatz und im Prozess der Arbeit eine bemerkenswerte und überzeugende Forschungsarbeit gelungen, die bei allen Verdiensten auch noch Anlass zu weiteren Forschungsarbeiten auf diesem Gebiet geben sollte.

Eine noch so sehr bemerkenswerte und verdienstvolle Dissertation ist aber nicht unbedingt die Lektüre, nach der Ausbilderinnen und Ausbilder verlangen. Wenn dennoch jemand da ist, der sich fragt, ob er sich damit beschäftigen will, dem kann ich das nur empfehlen. Man muss ja nicht jede Seite lesen. So dürften die reinen Forschungsfragen und der eine oder andere empirische Befund den Alltagsleser wenig interessieren. Lesenswert und relevant für seine Arbeit sind für den Ausbilder (und die Ausbilderin) vor allem die ersten Kapitel, in denen die Problemstellung beschrieben und grundlegende Begriffe erklärt werden. Zu lesen wie Handlung, Kompetenz, Bedürfnisse, Kognition und Affekt, Situation, Lernprozess, Lerntheorie und vieles sonst noch hier beschrieben und erklärt werden, wird auf jeden Fall das Ausbilderwissen und die Ausbilderkompetenz erweitern und bereichern.

Studierenden wird vor allem der wissenschaftliche Methodenansatz Anregungen geben und vielleicht zur Nachahmung bzw. zum Verifizieren reizen.

Ich selbst habe in dem Buch einiges gefunden, was ich vorher nicht oder so nicht gekannt habe. Dafür bin ich dem Autor dankbar. Zwar haben mich manche typografischen, sprachlichen und methodischen Barrieren verärgert, aber der Inhalt der Arbeit hat mich für die Mühsal der Lektüre überaus entschädigt.

*„Je mehr man liest, je mehr man lernt!“
(Deutsches Sprichwort)*

Hinweis:

Auf meiner website (www.adalbert-ruschel.de) finden Sie unter „Bücher für Ausbilder“ weitere Hinweise auf Werke zur Ausbildung im dualen System.